

November 1992 · Nummer 140

Herausgeber: Gerhard Bott, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg · Redaktion: Robert Reiß und Sigrid Randa

[J.Ex.]

### FOCUS BEHAIM-GLOBUS

#### Martin Behaims »Erdapfel«: Vorlagen und Nachbildungen



Am 2. Dezember wird im Germanischen Nationalmuseum eine Sonderausstellung eröffnet, in deren Mittelpunkt der berühmte Erdglobus des Martin Behaim steht. Diese älteste erhaltene Darstellung der Erde in Kugelform entstand vor einem halben Jahrtausend und repräsentiert noch das vor der Entdeckung Amerikas herrschende Weltbild.

»Focus Behaim-Globus« wird nicht nur neueste Erkenntnisse zur Entstehung und Herstellung des »Erdapfels«, sondern auch dessen kulturgeschichtliche Bedeutung in dieser umwälzenden Periode an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit veranschaulichen. Wie erfaßte der Mensch die Umwelt? Wie eroberte er sie sich Schritt für Schritt? Welche Hilfsmittel standen ihm dabei zur Verfügung? Zur Beantwortung dieser Fragen werden kostbare Bestände an wissenschaftlichen Geräten und alten Globen herangezogen. Mit Hilfe von Astrolabien, Armillarsphären, Schrittmessern, Zirkeln, Quadranten, Kompassen und anderen Meßgeräten gelangte man zu immer genaueren Erkenntnissen über Kosmos und Erde. Dieser stetig fortentwickelnde Wissensstand läßt sich an den Erd- und Himmelsgloben wie auch in Naturbüchern und auf Karten verfolgen.

Die Zeit Martin Behaims ist die Epoche der großen Entdeckungen, insbesondere der portugiesischen Seefahrten. Auch Martin Behaim soll an derartigen Reisen beteiligt gewesen sein. Ein besonderer Leckerbissen für Freunde der Seefahrt ist die Abteilung »Navigation«: Schiffsmodelle aus großen Schiffahrtsmuseen Europas wie auch aus den Beständen des Germanischen Nationalmuseums demonstrieren anschaulich die Entwicklung der Seefahrt von der Wikingerzeit bis ins 19. Jahrhundert. Die von den Entdeckungsreisen mitgebrachten Realien sind als Abschluß der Ausstellung in einer »Kunst- und Wunderkammer«

zusammengetragen, um die gegenseitige kulturelle Beeinflussung von Entdeckern und Entdeckten vor Augen zu führen (vgl. die Ausgaben des Monatsanzeigers von September und Oktober diesen Jahres).

Zurück zum Behaim-Globus. Auf der leider durch mißlungene Restaurierungen stark nachgedunkelten Oberfläche des fragilen Objektes ist das damals gültige Weltbild des Ptolemaeus mit einem viel zu großen asiatischen Kontinent und einem zu breiten Mittelmeer abgebildet. Jedoch ist Afrika bereits als umschiffbarer Erdteil dargestellt, was damals durchaus noch umstritten war. Japan trägt den Namen »Cipangu« mit dem Vermerk, daß es sich um die »edelst vnd reichst insel in orientem von spezerei vnd edellem gestein« handele. Der amerikanische Doppelkontinent fehlt natürlich, er hätte auf dem viel zu klein bemes-

senen Raum zwischen der Westküste Europas und der Ostküste Asiens schwerlich Platz gefunden.

Die zahlreichen Inschriften machen den Behaim-Globus auch zum literarischen Zeugnis. Als Quellen werden die Autoritäten jener Zeit genannt, wie Ptolemaeus, Plinius, Isidor von Sevilla und Strabo, aber auch die bis dahin mehr als Unterhaltungsliteratur geltenden Reiseberichte von Sir Mandeville und Marco Polo.

Was die kartographischen Vorbilder betrifft, sind wir nur auf Vermutungen angewiesen. Während die in Hartmann Schedels Weltchronik abgedruckte ptolemaeische Weltkarte noch einen älteren Wissensstand repräsentiert, hat Behaim neue Erkenntnisse, die man auf Entdeckungsreisen gewonnen hatte, berücksichtigt. Dabei orientierte er sich vermutlich an Portulankarten, auf denen die Küstenverläufe genau verzeichnet sind.



Abb. 1: Die Pariser Kopie des Behaim-Globus vom Jahre 1847

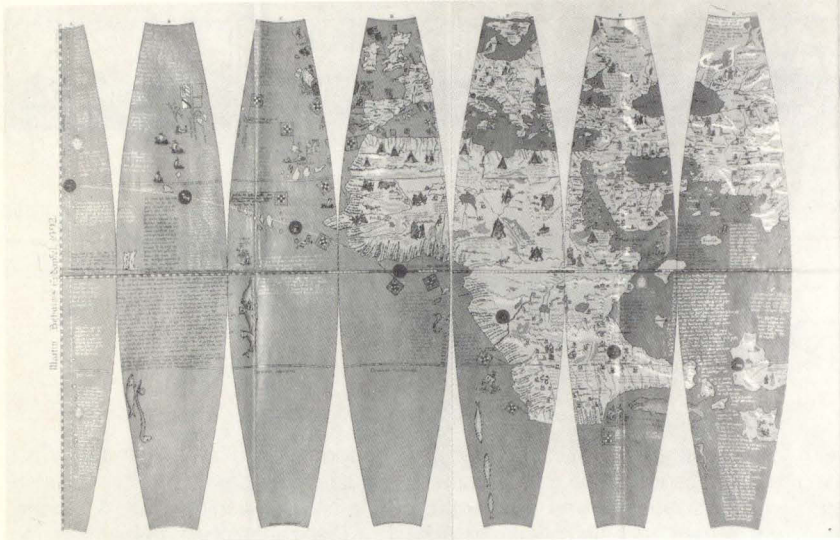
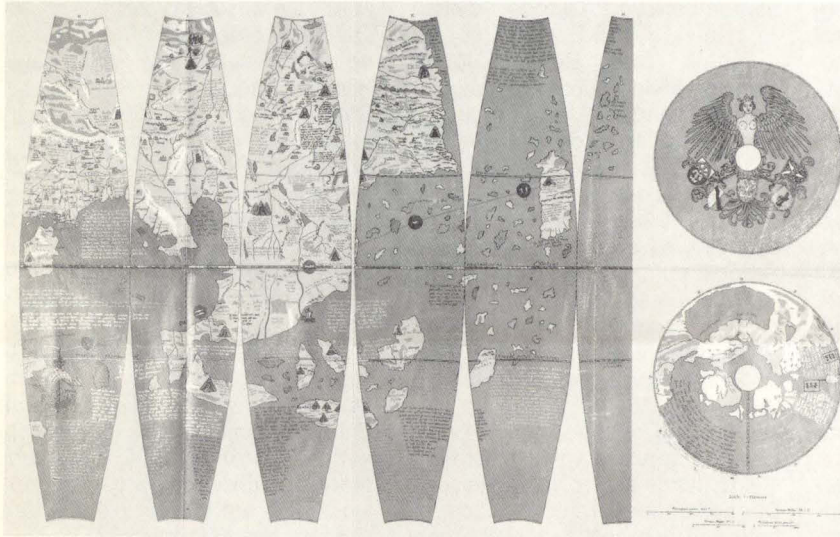


Abb.2 und 3:  
Die Segmente des  
Behaim-Globus  
nach E. G. Ravenstein  
(1908)



Wegen des rasch fortschreitenden Wissens um die Welt wurde der »Erdapfel« vom aktuellen Dokument in kurzer Zeit zum kulturgeschichtlichen Denkmal. Als solches erfuhr er im Laufe der Jahrhunderte unterschiedliche Würdigung. Ein erster Versuch, sein Kartenbild der Nachwelt zu erhalten, unternahm Doppelmayr im Jahre 1730 und zeichnete den Globus in zwei kreisrunde Karten um. Gut hundert Jahre später wurde auf Veranlassung des französischen Historikers E. F. Jomard für die Bibliothèque Nationale in Paris eine maßgetreue dreidimensionale Kopie angefertigt (Abb. 1) Für die Genauigkeit der Nachbildung bürgte ein von F. C. von Behaim, A. Rein- del und G. S. Ohm, dem Entdecker des elektrischen Widerstandes, unterzeichnetes »Beglaubigungsinstrument«.

Anlässlich der Ausstellung trifft nun das Original erstmals wieder mit dieser Nachbildung zusammen. Dem sorgfältigen Betrachter werden Unterschiede in Farbgebung, Bild und Text nicht entge-

hen. Bereits im 19. Jahrhundert war der Behaim-Globus nicht mehr deutlich lesbar, so daß an vielen Stellen rekonstruiert werden mußte und im zeitgenössischen Stile ergänzt wurde. Diese folglich nicht originalgetreue Kopie erlangte im Laufe der Forschungsgeschichte jedoch sehr große Bedeutung, da sich weitere Nachbildungen bevorzugt an dieser Fassung und nicht am schlecht lesbaren Original orientierten. Auch die bisher umfangreichste wissenschaftliche Untersuchung des Behaim-Globus wurde von E. G. Ravenstein im Jahre 1908 im wesentlichen nicht am Original, sondern an der Pariser Kopie vorgenommen. Fehler und Ungenauigkeiten des französischen Exemplares haben sich umso folgenschwerer ausgewirkt, als auf Ravensteins umgezeichneten Globussegmenten (Abb. 2 und 3) weitere dreidimensionale Nachbildungen beruhen, die als »Behaim-Globus« gelten. Mit dem Globus von 1492 haben sie jedoch nicht mehr allzu viel gemein.

Eine Rückbesinnung auf das Original erfolgte erst im letzten Jahr, als unter Zuhilfenahme modernster technischer Methoden in einem aufwendigen Verfahren photographische Aufnahmen des Behaim-Globus »verebnet« wurden, damit sie sowohl als zweidimensionale Karte wie auch als Grundlage für die Beklebung einer Globuskugel dienen können. Damit ist erstmals eine exakte Wiedergabe des Originals gewährleistet. Mit Hilfe elektronischer Datenverarbeitung kann darüber hinaus auch die ursprüngliche Farbgebung des Globus rekonstruiert werden.

Schließlich ermöglicht die moderne Technik einen völlig neuartigen Zugang zu dem äußerst empfindlichen »Erdapfel«: während das Original in einer Vitrine vor Berührung geschützt aufbewahrt wird, kann der Besucher den Globus auf dem Bildschirm nach Belieben drehen und die einzelnen Details genau betrachten (vgl. den Bericht im Monatsanzeiger vom April diesen Jahres).

Renate Hilsenbeck